

Angenehm in dem Geliebten

«Er hat uns angenehm gemacht in dem Geliebten» (Epheser 1,6).

«Der Geliebte!» Das war der goldene Name, mit welchem die Gemeinde Christi vormals in ihren seligsten Zeiten den Gesalbten des Herrn zu nennen pflegten. Als der Lenz des Gesanges war herbeigekommen, und die Stimme der Turteltaube sich ließ auf unserer Flur hören (Hohelied 2,12), da war ihr Liebesjubel lieblicher, als die Stimme der Vögel und Turteltauben, wenn sie sang: «Mein Freund ist mein, und ich bin sein, der unter Lilien weidet» (Hohelied 2,16). Nie nennt sie ihn im Lied der Lieder anders als mit diesem wonnevollen Namen: «Mein Freund!» Selbst in dem langen Winter, wo Abgötterei den Garten des Herrn verödet und entblättert hatte, fanden die Propheten Raum, zu schweigen von den Donnern der Gerichte und die Last des Herrn ein wenig abzulegen und mit Jesaja zu sagen: «Wohlan, ich will für meinen Lieben singen, ein Lied meines Freundes von seinem Weinberge» (Jesaja 5,1). Obgleich die Heiligen sein Angesicht nie gesehen hatten, obgleich er noch nicht war Fleisch geworden, noch unter uns gewohnt hatte, noch von eines Menschen Augen war geschaut worden in seiner Herrlichkeit – eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit (Johannes 1,14), so war er doch der Trost Israels, die Hoffnung und Freude aller Auserwählten, der Geliebte aller, die da aufrichtig wandeln vor dem Höchsten. Brüder, unterlassen wir in den Sommertagen der Gemeinde Gottes nicht, Christum unsern Geliebten, unsern Freund zu nennen. Sowohl in unsern gemeinschaftlichen Gebeten und Lobgesängen, wie in der innigeren und herzlicheren Sehnsucht nach seiner Gemeinschaft im stillen Kämmerlein, wo wir

zärtlichere Ausdrücke gebrauchen dürfen, als es in einer gemischten Versammlung passend wäre, pflegen wir von Christo als von dem Geliebtesten unserer Seele zu reden, und fühlen wohl, daß er uns überaus köstlich ist, hervorragend unter viel Tausenden und ist ganz Lieblichkeit (Hohelied 5,10.16). So wahr ist's, daß die Gemeinde Christum lieb hat und ihn als ihren Freund anerkannt haben will, daß der Apostel die ganze Welt herausfordert, sie zu scheiden von der Liebe Christi, und bezeugt, daß weder Trübsal, noch Angst, noch Verfolgung, noch Hunger, noch Blöße, noch Fährlichkeit, noch Schwert solches vermag (Römer 8,35). Nein, jubelnd ruft er aus: «In dem allem überwinden wir weit, durch den, der uns geliebt hat» (Römer 8,37); und er schließt seinen kühnen Ausspruch mit der Erklärung, er sei deß gewiß, «daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer, noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu, unserm Herrn» (Römer 8,38.39). Ich glaube auch nicht, daß wir ins Gebiet der bloßen Einbildungen geraten, wenn wir sagen, daß Christus auch der Geliebte und Freund der Engel ist. Ihn beten Cherubim und Seraphim beständig an; denn in jenem dreimal wiederholten Ausruf ist, wie für die erste und dritte Person der Heiligen Dreieinigkeit auch einer für die zweite enthalten: «Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth» (Jesaja 6,3). Und gewiß, die Bluterkauften nennen ihn ihren Geliebten; denn ihr unaufhörliches Lied heißt: «Dem, der uns geliebet hat und gewaschen von unsern Sünden mit seinem Blut; demselbigen sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit.»

Dennoch, teure Freunde, ist der gleiche Grund, warum Christus vom Heiligen Geist «der Geliebte» genannt wird, gewiß auch der, daß er der Geliebte des Vaterherzens ist. «Dies ist», sprach die himmlische Stimme bei der Taufe am Jordan, «mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe». Und bei der Auferweckung des Lazarus kam dieselbe Stimme vom Himmel und verkündigte die dauernde Liebe des Vaters. Niemand von uns vermag zu sagen, wie lieb der Herr Jesus seinem Vater sein muß. Wir besitzen aber mehr als genügende Beweise dafür, wie nahe er seinem Vater steht, denn er ist eingeweiht in sei-

nes Vaters ganzen Rat. Christus stand den Ratschlüssen des Höchsten nie fern. «Da die Tiefen noch nicht waren, war ich geboren; da die Brunnen noch nicht mit Wasser quollen. Ehe denn die Berge eingesenkt waren, vor den Hügeln war ich geboren. Er hatte die Erde noch nicht gemacht, und was daran ist, noch die Summe der Stäublein des Erdbodens. Als er die Himmel bereitete, war ich daselbst; als er den Abgrund in die Runde fassete. Da er die Wolken droben festete, da er befestigte die Brunnen der Tiefe; da er dem Meer sein Ziel setzete, und den Wassern, daß sie nicht übergehen seinen Befehl; da er den Grund der Erde legete: da war ich der Werkmeister bei ihm, und war sein Ergötzen täglich, und spielte vor ihm allezeit» (Sprüche 8,24-30). «Lasset uns Menschen machen», sprach Gott, «in unserm Bilde, nach unserm Gleichnis», indem er damit Christum zum Werk der Schöpfung berief. «Alle Dinge sind durch das Wort geworden, und ohne dasselbige ward nichts, was geworden ist», lautet das Zeugnis Johannis, des Theologen. Zudem wissen wir, daß alles, was der Vater durch seinen göttlichen Ratschluß vollbringt, geschieht zur Verherrlichung seines Sohnes; während wiederum der Sohn lebte und starb, und nun ewiglich lebt, damit der Vater verherrlicht werde. So innig ist ihre gegenseitige Liebe, daß wir uns kein innigeres Verhältnis denken können, auch keine zärtlichere Liebe als die, welche zwischen Vater und Sohn besteht. Es wäre thöricht und lächerlich, wenn wir's versuchen und wagen wollten, uns in die Unergründlichkeit der göttlichen Einheit zu vertiefen. Wir wissen, daß der Vater Eins ist mit dem Sohne, und daß Jesus Eins ist mit Jehovah. Diese Wesenseinheit ist ein so tiefer Born, daß es unmöglich ist, seine Tiefe zu ergründen; und die Liebe, die dieser Wesenseinheit entspringt, muß tiefer und unerforschlicher sein, als menschlicher Witz kann erraten, oder menschliche Zunge kann aussprechen. Ich wiederhole das Bekenntnis unserer Unwissenheit, es ist uns ganz unmöglich, auch nur eine Vermutung aufzustellen über die Innigkeit der Liebe, die zwischen dem Vater der Ewigkeit und seinem Sohn Jesu Christo stattfindet; weil ihre wesentliche Vereinigung, aus der diese Liebe entspringt, eine Wahrheit ist, die weit über unsern Verstand reicht, und demütig mit dem Glauben muß erfaßt werden. Gewiß müssen wir erkennen, daß der Ausdruck «Geliebter» nie einen

so tiefen Sinn barg, nie ein Wort solch göttliche Fülle in sich schloß, als da Gott selbst durch den Heiligen Geist es von Jesu, *dem Geliebten* des Vaters, gebraucht.

Nun aber nichts mehr über den Ausdruck «der Geliebte», als das, daß ich hoffe, es können recht viele von uns, die wir versammelt sind, unser Bundeshaupt mit diesem Namen begrüßen. Ja, wahrlich, er ist uns teuer. Wir lieben ihn, weil er uns zuerst geliebet hat. Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den heiligen Geist und hat in unsern armen Seelen ein unsterbliches Feuer entzündet, welches weder Leben noch Tod je soll auslöschen, bis daß es verzehre alle Selbstsucht und Begierde und wir vor Liebe zu Christo in Flammen aufgehen.

Teure Freunde, ihr habt wohl jetzt verstanden, mit welchem lieblichen Namen Christus uns genannt wird, und darum wollen wir nun unter dem Beistand des Heiligen Geistes unsere Aufmerksamkeit dem Worte zuwenden: «*In dem Geliebten*», womit uns eine *völlige Vereinigung* bezeichnet wird; zweitens den Worten: «*Angenehm gemacht in dem Geliebten*», womit uns ein *herrlicher Zustand* vorgehalten wird; und endlich wollen wir in dem Ganzen: «*Er hat uns angenehm gemacht in dem Geliebten*» das *göttliche Wirken* zu erkennen trachten.

I.

«*In dem Geliebten*» – *völlige und wirkliche Vereinigung*: das ist wohl unsres bestens und tiefsten Nachdenkens wert.

Tausend Predigten vermöchten diesen Gegenstand: Vereinigung der Gemeinde mit Christo, nicht zu erschöpfen. Eine Gotteserkenntnis, die dies nicht einsieht, ist nicht gesund; und eine Erfahrung, durch welche die Seele nicht zur völligen und lauteren Freude über diese köstliche Wahrheit gelangt, kann nicht sehr tief sein. Ohne Zweifel ist diese Lehre mehr für geförderte Christen als für junge Gläubige geeignet; wo aber der Herr das Herz in den Stand setzt, Nahrung daraus zu

empfangen, da ist es eine Speise, die zugleich ernährt, erquickt, stärkt und das Verlangen stillt. Wer diese Nahrung genießt, wird wie Daniel und seine Freunde erfahren, daß er dabei gedeihe und «schöner von Ansehen und besser bei Leibe» (Daniel 1,15) sei denn alle Übrigen.

1. Bei Betrachtung dieser völligen Vereinigung, wollen wir mit den Worten beginnen: «*in Christo*» das heißt *in seinem Herzen*, in seinem Herzen von Ewigkeit her. Mit allwissendem Vorausblick betrachtet Christus die Seinen, noch ehe sie geworden waren. Er schaute vorwärts durch die Ewigkeit und die vorüberziehenden Jahre der Zeit und sah zuvor, daß Gott den Menschen würde erschaffen; und daß der Mensch in Adam würde fallen und in's Verderben geraten. Sein Auge schaute alle Adamskinder und erwählte aus ihnen, wenn er, dem Rat-schluß seines Willens gemäß, dazu geeignet fand, und schloß sie als seine Liebliche, als seine in alle Ewigkeit Geliebten, sogleich in sein Herz ein. Nicht erst in der Zeit schrieb Christus die Namen der Seinen in sein Herz, sondern in einer Zeit vor aller Zeit, da vor allen Tagen nur der Alte der Tage war; wo das erste Jahr der Schöpfung noch nicht begonnen hatte; wo noch alle Dinge als göttliche Gedanken in Gott verborgen, aber noch nicht als vollendete Taten aus seiner Hand hervorgegangen waren. Wir schauen die Felsen an mit ihren uralten Ablagerungen von Sand und Muscheln; wir gehen tiefer hinab und erforschen die Zeiträume, die zur Bildung der Schichten und Gebirgsformationen erforderlich waren; wir staunen über die Zeiten, welche die Massen der wässerigen Niederschläge, oder der geschmolzenen Erdarten bedurften, um ihre jetzige Gestalt und Festigkeit zu erlangen, und oft will unser Verstand still stehen bei dem Gedanken, daß die Zeit etwas so Großes ist. Wir erkennen, daß wir den Sinn der Worte nicht zu fassen vermögen: «Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde»; er liegt so weit zurück, daß die Schwingen unserer Einbildungskraft ermatten, ehe sie ihn als Ruheort erreichen. Aber vor dem allem gab es noch eine Ewigkeit; und aller Zeiten Dauer ist nur ein Tropfen im Eimer gegen das weite bodenlose Meer der Ewigkeit Gottes und dennoch – finden wir, wenn wir in diese furchtbare Ewigkeit zurückfliegen, wo der Gedanke sich verliert und der Verstand stille steht, in der Brust Christi ewige Liebesgedanken gegen seine Kinder. Ist das nicht eine Freude,

ob der die Seele tanzen möchte, wie David vor der Bundeslade her, daß wir immerdar die Geliebten Jesu sind, immer in seinem Herzen geborgen, das in der Fülle der Zeit durchbohrt ward um unsertwillen? Hat er nicht gesagt: «Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte» (Jeremia 31,3)? «Gleichwie mich mein Vater liebet, so liebe ich euch» (Johannes 15,9). Das heißt, ohne Anfang; so lange nur ein Vater und ein Christus war. Es wäre Gotteslästerung, zu denken, daß Gottes Liebe zu Jesu nicht allezeit wäre vorhanden gewesen, oder daß Christus einen Anfang hätte in des Vaters Liebe. Und schon von da an hatte Jesus die Seinen erwählt und sie waren in seinem Herzen. Geliebte, wie sie in seinem Herzen *waren*, *so sind* sie auch seitdem in seinem Herzen *geblieben*. Da sie in Adam fielen, fielen sie nicht aus Christo; wenn sie in dieser Welt ein Leben voller Sünde führten, so blieb dennoch seine große Liebe, womit er uns geliebet hat, ob wir gleich tot waren in Übertretungen und Sünden. Wenn sie seiner Gnade widerstrebten, seiner Liebe trotzten, sein Kreuz mit Füßen traten, und sein Blut verschmäheten, so wurden sie dennoch nicht herausgerissen aus seinem Herzen, denn sie waren zu tief darin befestigt mit den Nägeln, womit das Gedächtnis der Sünden ausgetilgt ward am Kreuzesstamm. Und noch bis heute, ja bis auf diesen Augenblick, wo wir beständig wieder aufs neue abfallen, ist nichts im Stande gewesen, uns sein Herz zu entfremden. In diesem Herzen sind wir und bleiben wir in des Todes düsterer Dämmerung und im geheimnisvollen Glanz der Ewigkeit, noch immer unserm Jesu teuer, denn stehet nicht geschrieben: «Ich hasse Entlassung, spricht Jehovah» (Maleachi 2,16)? «Wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebte er sie bis an's Ende» (Johannes 13,1). Darum, Geliebte, sind wir in Christo in dem Sinne, daß wir in Christi Herz sind und allezeit darin waren, wenn wir ihm angehören.

2. Wir sind aber zweitens auch *in dem Buche Christi*. Dieweil er uns geliebet hat, so sind wir in ihm erwählt und auserkoren von seinem Vater. Wir wurden nicht einzeln und besonders erwählt, nicht als Einsame und Alleinstehende. Wir wurden auserwählt *in Christo*.

«*Er sagte: Christus, Du mein Vorerwählter;
Darnach erwählt' er uns in Christo, unserm Haupt.*»

Durch Christi Liebe wurden wir Eins mit ihm. Des Vaters Erwählung erkor den ganzen Christus, das Haupt sammt allen Gliedern. Christus kann wohl sagen: «Alle meine Glieder waren auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und deren keines da war» (Vergleiche Psalm 139,16). Wir wissen alle, daß Christus erwählt und teuer ist; daß Gott die Menschwerdung Christi unter tausend Mitteln, die er hätte erschaffen können, auserwählte, und verordnete, daß der Weibessame, das in Bethlehem geborene und in die Krippe gelegte Kindlein, sollte der Leib und die Menschenseele werden, womit die Gottheit sich auf's innigste vereinigen sollte. Das war Erwählung; und wie Christus so erwählt war in seiner göttlichen und menschlichen Natur, so sind auch alle Seinen erwählt – erwählt in ihm. O, selige Wahrheit! Dasselbe Buch, das Christum den Erstgeborenen eingeschrieben enthält, enthält auch alle Brüder: und eher müßten die Flammen der Hölle die Urkunde verzehren, welche Christum als den Sohn Gottes bestätigt, als daß unsre Kindschaft Gottes in Christo Jesu von den listigen Angriffen Satans gefährdet werden. Verwerfet die Kindschaft Christi, so verwerfet ihr damit unsere eigene. Bezeugt aber die Einheit Gottes mit Christo als seinem Sohne, so bezeugt ihr damit eure eigene Kindschaft, weil Christi Volk in ihm mitbegriffen ist. Durchforschet das goldene Buch, das Gott mit seinem ewigen Finger beschrieben hat, nach dem Ratschluß seines Willens, so werdet ihr die Namen aller derer darin finden, die das ewige Leben ererben sollen; da sind sie alle bestätigt, weil der erste bestätigt ist; und es sei denn, daß die Feder des Erzfeindes den ersten im Verzeichnis auszustreichen vermöge, so wird er auch keinen der Übrigen auslöschen dürfen; denn es stehen darin die Namen aller Auserwählten, bedeckt, beschützt, verteidigt vom Namen Christi, der obenan steht. Wir stehen geschrieben in dem Buch, das versiegelt ist mit sieben Siegeln, das keiner vermag aufzutun, als der Löwe vom Stamme Juda.

3. Wir sind ferner in *Christi Hand*. Wir stehen geschrieben im Herzen Christi, unseres himmlischen Bräutigams. Wir stehen geschrieben in dem Buch Christi, der uns erwählt hat. Wir sind in seiner Hand, weil er unser Bürge ist. Ihr erinnert euch, Geliebte, daß, als Laban dem Jakob seine Heerden übergab, Jakob sie unter der Bedingung übernahm, daß er dafür gutstehe. Jakob sprach zu Laban: «Was die Tiere zerrissen, brachte ich dir nicht, ich mußte es büßen; du fordertest es von meiner Hand; es wäre mir des Tages oder des Nachts gestohlen.» Alle nun, die der Vater Christo übergeben hat, sind übergeben an Christum als ihren Bürgen; und am letzten großen Tag wird Gott von der Hand des Erlösers die Seelen all' derer fordern, die er ihm übergeben hat. Er ist der große Hirte der Schafe, als Mittler verantwortlich, dem verantwortlich, der alles in allem besitzt. Verantwortlich für sein Volk, verbürgt für seine Auserwählten, steht er gegenwärtig vor dem Thron des Ewigen. Und meinet ihr, Geliebte, er werde uns verlieren? Nie und nimmer. Er hat uns zum Gegenstand seiner unermüdlichen Sorgfalt gemacht. Schlummert sein Auge? Vergißt uns sein Herz? Wird seine Hand müde? Verläßt ihn die Kraft und Macht, die er einst besaß? Er hat bei ihm selbst geschworen, daß er uns unversehrt zum Vater bringen will – sollte es ihm mißlingen? Er hat verheißen: «Ich gebe meinen Schafen das ewige Leben; und sie werden nimmermehr umkommen und niemand wird sie aus meiner Hand reißen» (Johannes 10,28). Und sollte der höllische Löwe zerreißen, was Er zu bewahren sich vorgenommen hat? Wie! Sollte er seine Hand über den seinen halten und sie behüten, und sie als den köstlichsten Schatz und das auserwählteste Kleinod darin bergen, das er je besaß, und doch Hölle oder Tod seine Finger öffnen, oder seine Auserwählten ihm aus der mächtigen Hand reißen? Wer kann den Allmächtigen überlisten oder den Sünder aus des Allgewaltigen Faust lösen? Freuet euch, ihr Erlösten, denn ihr seid errettet und selig, eben weil ihr in der Hand Christi seid. Ich muß mich immer ob jenen verwundern, welche über das Wort hinwegschlüpfen möchten: «Niemand soll sie aus meiner Hand reißen» (Johannes 10,28) und meinen: die Seelen könnten nachher doch verloren gehen; denn dies Wort läßt keine irgend andere Meinung zu, als ihre Bewahrung. «Sie werden nimmermehr umkommen» und: «Ich ge-

be ihnen das ewige Leben», das sind ganze, buchstäbliche, wirkliche Verheißungen, die niemand mißverstehen kann. Selig sind die Menschen, die also in Christo sind.

4. Wir sind aber auch in *Christo verborgen*, als das aus ihm entsprossne Volk. Darin liegt ein etwas anderer Gedanke, als in Christi Händen zu sein. Wir alle waren in Adam und stammen durch natürliche Geburt von ihm ab. Adam war unser Stammeshaupt. Alles, was er tat, hat er zugleich in unserm Namen getan. So lange er gehorsam war, waren wir gehorsam in ihm. Wäre er gehorsam geblieben, so wären wir, seine Nachfolger, teilhaftig geworden des Lohnes, der dem Gehorsam verheißen war. Aber Adam sündigte und wir sündigten ihn ihm. Denn da wir Erben seiner Natur sind, so haben wir auch Teil an seinem Sündenverderben; und weil wir überdies in ihm als unsern Stellvertreter waren, so wurden wir teilhaftig seiner Verdammnis, «In Adam sterben alle» –, «Durch Eines Sünde ist die Verdammnis über alle Menschen gekommen» (Römer 5,18). Da wir also in Adam gefallen sind, so wären wir mit ihm ewig verloren gewesen, wenn wir nicht zugleich als Gottes Auserwählte wären in Christo verborgen gewesen. Aber alle Auserwählten waren in Christo von Ewigkeit her; so daß was Christus tat, das hat er für sie getan. Da er dem Gesetz gehorsam ward und es herrlich machte (Jesaja 42,21), da wurden sie angesehen von Gott, als hätten *sie* das Gesetz erhalten und herrlich gemacht bis ins Kleinste. Als er am Kreuze hing, da erlitten die Auserwählten in ihm die Strafe des göttlichen Zorns. Die Gerechtigkeit siehet die Auserwählten an, als hätten sie all das erduldet, was Christus erduldet, als ob sie mit Wermut und Galle wären getränkt worden (Klagelied 3, 19), als wären sie hinabgefahren in die tiefsten Tiefen. Da er begraben ward, wurden wir mit ihm begraben; denn wir sind mit Christo der Welt gestorben und mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod (Römer 6,4). Da Christus auferstand aus dem Grabe, sind wir mit ihm auferstanden. Er ist wiederum auferstanden, nicht um seiner selbst willen, sondern zu unsrer Rechtfertigung. Eine jegliche erwählte Seele ist aus dem ewigen Tode der gerechten Verdammnis nach der Wirkung auferstanden des Tages, da Christus die Hüter in Furcht und Schrecken brachte und den Stein vom Grabe wälzte. Und als Christus auffuhr gen Himmel,

da fuhren in ihm wir auf. Empor mit ihm gingen wir in die obern Stätten, und mit ihm und in ihm sind wir heute auferstanden und mit ihm werden wir ruhen in den himmlischen Wohnungen, ja, mit und in Christo Jesu. Heute, Geliebte, ist das Wort des Psalmisten besser in Erfüllung gegangen, als er's meinte, wenn er vom Menschen spricht: «Du wirst ihn zum Herrn machen über deiner Hände Werke; alles hast du unter seine Füße getan; Schafe und Ochsen allzumal, dazu auch die wilden Tiere; die Vögel des Himmels und die Fische des Meeres, und was in den Straßen der Meere gehet» (Psalm 8,7-9). Wir sehen noch nicht, daß alles dem Menschen untertan ist auf Erden; wir sehen aber, daß Jesus, der als der stellvertretende Mensch im Himmel thronet, über alle Dinge herrschet, und daß alle Dinge unter seine Füße getan sind auf ewig; und darum stellvertretend auch unter unsre Füße, denn wir sind in Christo. Gerade wie der Apostel sagt von Levi, daß Levi geringer sei als Christus; denn er spricht: Abraham war geringer denn Melchisedek. «Nun ist's ohne alles Widersprechen also, daß das Geringe von dem Besseren gesegnet wird» (Hebräer 7,7); darum war Levi geringer denn Melchisedek, «denn er war ja noch in den Lenden des Vaters, da ihm Melchisedek entgegen ging» (Hebräer 7.10). So nun, Geliebte, wie Levi verborgen war in Abraham und verzehntet ward durch Abraham dem Melchisedek, so waren wir verborgen in Christo und bezahlten durch ihn der göttlichen Gerechtigkeit unsere Schuld, erfüllten das Gesetz und leisteten der Strafe ein Genüge. Schon in Christo sind wir hindurchgedrungen durch das Grab und eingegangen ins innerste Heiligtum und in ihm haben wir Erbteil und Wohnung im Himmel. Heute sind die Auserwählten Gottes Eins mit Christo und in Christo verborgen.

5. Gleich wie wir im Herzen, im Buch, in der Hand und in den Lenden Christi sind, so sind wir auch *in der Person Christi*; und das ist ein noch viel teureres und lieblicheres Verhältnis. Wir sind Glieder seines Leibes, Fleisch von seinem Fleisch, Bein von seinem Bein. Wenn der Geist Gottes im Sünder Wohnung macht und ihm die Sünde aufdeckt, dann treibt's den Sünder, bei Jesu allein Errettung zu suchen, dann wird ihm Christus auch der Weg und das Leben. Durch die geheimnisvolle Wirkung des lebendigmachenden Geistes fängt der

Sünder an, ein geistliches Leben zu führen. Aber von dem Augenblick an, wo das geistliche Leben zuerst geschenkt wird, beginnt in dieser Seele eine lebendige und persönliche Vereinigung mit der Person Jesu Christi. Es hatte von jeher in dieser Seele eine verborgene wunderbare Vereinigung statt gehabt *im göttlichen Vorsatz*; nun aber wird dieselbe eine *wirkliche und wirksame* Vereinigung, und von Stund an ist die Seele in Christo in einem ganz andern Sinne als je zuvor. O, verstehtet ihr, was das heißen will, wesentlich in Christo sein? Geliebte, keine Auseinandersetzung vermag dies klar zu machen. «Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes» (1. Korinther 2,14). Es gibt Dinge, die Jeder an sich selber muß erfahren haben, um sie zu erkennen. Habt ihr ein Leben in euch empfunden, welches weit über das Leben hinausreicht, das ihr von euren Eltern habt? Habt ihr erfahren, daß die Wiedererneuerung euch ein anderes Dasein gegeben hat, welches die leibliche Geburt nicht zu geben vermag? Sind Grundsätze in euch lebendig geworden, die keine Erziehung in euch entwickeln, keine Ueberzeugung euch einpflanzen kann? Habt ihr in euch den lebendigen und unverwüsthlichen Keim aus Gott, der ewiglich bleibt? Seid ihr «teilhaftig geworden der göttlichen Natur, so ihr entflohen seid der vergänglichen Lust der Welt» (2. Petrus 1,4)? Seid ihr wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten (1. Petrus 1,3)? Ist dem also, dann ist das Leben in euch, welcher ist Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit (Kolosser 1,27); und euer Leben bleibt bei euch, weil ihr Eins seid mit Christo und empfanget die Nahrung eures Lebens aus ihm, gleichwie die Zweige den Saft empfangen aus dem Stamm und daraus Leben und Gedeihen empfangen.

*«Ich kann nichts machen ohne Dich,
Mein Leben fließt aus Dir;
Vertrocknen und vergehn müßt ich,
Wärst Du getrennt von mir.»*

Ich hoffe, teure Brüder, daß wir mit Christo vereinigt sind, nicht in unsrer Einbildung, sondern in Wahrheit; nicht nur nach der Lehre,

sondern nach der Erfahrung, bis daß wir sagen können: «Christus lebet in mir und ich in ihm; das Leben, das ich im Fleisch lebe, ist nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir» (Galater 2,20).

«In dem Geliebten», wahrlich, das ist ein Gedanke, mit dem man nicht in kurzer Zeit fertig werden kann.

Ich möchte euch aber heute gern alle auf die Probe stellen, ob ihr in diesem Stücke etwas wißt. Viele werden sagen: «Ja, das ist eine alte Geschichte, das ich nichts von dem verstehe.» Nehmet euch aber in Acht; gehet mit euren Seelen ordentlich um; so fern ihr nicht wißt, was das heißen will, in Christo zu sein, seid ihr auch fern von Christo; und dann habt ihr keine Hoffnung, und euch bleibt nichts als «ein schreckliches Warten des Gerichts, und ein Feureifer, der die Widerwärtigen verzehren wird» (Hebräer 10,27). Niemand der nicht in Christo ist, kann selig werden. In Christo hat die Rebe sein Leben; seid ihr aber von Christo geschieden, so sammelt man die unnützen Reben und wirft sie in's Feuer. Kommt nun, ich will euch auf die Probe stellen. Die erste Frage, die ich an euch richte, um mich zu überzeugen, ob ihr in Christo seid, ist die: *Hängt ihr ganz und gar von ihm ab?* Denn die Vereinigung des Heiligen mit Christo wird abgebildet durch die Vereinigung des Bausteines mit dem Bau. Nun liegt aber der Baustein auf dem Fundament; da ruht und bleibt er, weil er fest damit verbunden ist. Ruhet ihr auf Christo, dem Grund- und Eckstein? Ich frage euch, ist er eure ganze Zuversicht? Es steht ein herrliches Wort in einem der Propheten: «Ich will ihn zum Nagel stecken an einen festen Ort, und soll werden zum Stuhl der Ehren in seines Vaters Hause, daß man an ihn hänge alle Herrlichkeit seines Vaters Hauses, Kind und Kindeskinde, alle kleine Geräte, beides, Trinkgefäße und allerlei Saitenspiel» (Jesaja 22,23.24). Hängst du so an ihm? Kannst du heute fühlen, daß ohne Hintergedanken all' dein Vertrauen zu ihm steht, daß du auf ihn bauest dein ganzes Leben, dein ganzes Streben, all' deinen Frieden? Ist dem also, dann wollen wir hoffen, daß deine Vereinigung eine wahrhaftige sei. Und ist sie das, ist sie so innig, wie die Verbindung der Steine, die ich zuweilen in altem römischen Gemäuer gesehen habe, die kaum von der Mauer konnten losgetrennt werden, die selbst mit Anwendung von Pulver sich nicht trennten, ohne daß dabei die ganze

Mauer in Stücke ging; so ist's dann auch bei euch: es sei denn, daß die Grundfeste zerstört werde, könnt ihr nicht bewegt werden; denn wenn ihr mit lebendigem Glauben an ihm hängt, so seid ihr mit Christo so innig verbunden, daß der lebendige Stein mit der lebendigen Grundfeste ganz verwachsen ist und ihr könnt weder in dieser Zeit noch in Ewigkeit mehr von Ihm getrennt werden.

Eine zweite Frage. Wenn du jetzt in Christo bist, dann bringest du ihm Frucht; denn nach der Schrift sind die Christen so in Christo, wie die Reben am Weinstock. «Einen jeglichen Reben an mir», sprach Christus, «der da Frucht bringet, reiniget er, daß er mehr Frucht bringe» (Johannes 15,2). Was sagt ihr dazu? Was bringet ihr für Frucht? Demütige Gesinnung? Heiligkeit? Sucht ihr in die Fusstapfen Jesu zu treten? Meine teuren Zuhörer, es ist eine harte Frage, die ich euch hier vorlege, aber ich lege sie Jedem von euch einzeln vor, denn nach euren Werken werdet ihr gerichtet am jüngsten Tag. Ihr seid Knechte deß, dem ihr dienet; gebet ihr euch den Lüsten dieser Welt hin, den Lüsten des Fleisches, eurer Eigenliebe, dann seid ihr Knechte der Sünde. «Irret euch nicht; Gott läßt sich nicht spotten» (Galater 6,7). «Was der Mensch säet, das wird er ernten.» Bringet ihr durch den Heiligen Geist Früchte des Geistes? Wandelt und wirket ihr als die Auserwählten Gottes und ziehet ihr an herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut und Geduld (Kolosser 3,12)? Trachtet ihr einfältig nach der Ehre Christi und lebet ihr ihm zu Gefallen? Ist dem also, dann darf, Gott sei gedankt, kein reinigendes Messer den Reben abschneiden, der Frucht bringt. Nur der Rebe, der keine Frucht bringt, der nicht lebendig in Christo ist, wird ausgeschnitten und weggeworfen; bist du aber in ihm und bringst du ihm Frucht, dann wirst du ohne Aufhören Frucht bringen zum ewigen Leben.

Eine andere Frage: Hast du Christum *lieb*? Sehnt sich dein Herz nach ihm? Verlangt dich darnach, von seinen Armen umfassen zu werden? Ist seine Gegenwart dein Himmel, ist sein Fernesein dir eine Hölle? Ein anderes Bild, daß für die Vereinigung der Seele mit Christi gebräuchlich ist, ist die Vereinigung zwischen Braut und Bräutigam. Ehen, die im Himmel geschlossen werden, werden nicht durch Geld oder Schönheit befestigt, sondern durch die Liebe. In Christo ist ei-

ne unendliche Liebe zu seinem Volk, also, daß er seinen Vater verließ und seiner Brautgemeinde anhing und beide ein Fleisch wurden. «Das Geheimnis ist groß» (Epheser 5,32), sprach Paulus, als er sagte von Christo und der Gemeinde. Bist du ihm zugetan mit einer Liebe, die keine Zeit ändern, höchstens inniger machen kann? Knüpfen solche Bande dein Herz an ihn, die weder Qualen noch Marter mehr lösen können? Wenn das der Fall ist, dann bist du Einem verlobt, der nimmermehr verstößt, der dich nimmer läßt zur Wittwe werden; denn dein Schöpfer ist dein Mann und er liebt dich treu; Einem, der dich nennt: «Meine Lust an ihr» (Jesaja 62,4), denn seine Seele freuet sich über dich; und dein Land nennt er «die Vermählte», denn er hat es sich verlobt. Besteht eine solche Vereinigung? Bist du so in Christo? Dann noch eine letzte Frage: Ist *Leben* in dir! Ist Christus das Leben deines Geistes? Wenn du mir sagst, daß du nichts anderes in dir hast, als was die Natur dir gab, dann liegst du im natürlichen Tode. Es gibt ein übernatürliches Leben, daß durch den Heiligen Geist mitgeteilt wird. Darum lesen wir in der Heiligen Schrift, daß die Gläubigen Eins sind mit Christo, wie die Glieder Eins sind mit dem Haupt. Sie sind Eins in lebendiger Vereinigung; schneidet ihr das Haupt ab, so stirbt das Ganze. Ja, und beachtet das wohl, das Haupt stirbt auch. So ist Christus Eins mit uns, wenn wir wahrhaftig sein sind; weil er lebt, so sollen wir auch leben; sterben wir, so stirbt Christus, und lebt Christus, so leben wir; und weil er ewig lebt, und uns vertritt, so ist unser ewiges Leben gewiß. Aber, seht, wir müssen dies Leben haben. «Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschensohnes, und trinken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch» (Johannes 6,53), spricht Christus; so daß kein geistliches Leben möglich ist, bis daß Christus selber gegenwärtig ist, und Christus ist nicht gegenwärtig, ohne daß er das Leben unserer Seelen wird.

II.

Betrachten wir nun in wenigen Zügen, was das heißt: «*Angenehm gemacht in dem Geliebten.*»

Zuerst und zunächst bedeutet wohl dieses «angenehm gemacht» die *Rechtfertigung vor Gott*. Wir stehen vor unserm Richterstuhl. Stehen wir in Christo, so werden wir freigesprochen; stehen wir aber für uns selber ein, so kann unser Urteil nur Verdammnis sein. Aber der Ausdruck «angenehm gemacht» bedeutet noch mehr als das. In der griechischen Urschrift bezeichnet es, daß wir ein Gegenstand des *göttlichen Wohlgefallens* seien. Als Gott vor Zeiten seine neugeschaffene Welt betrachtete, da sprach er: es sei «sehr gut» (1. Mose 1,31) und wenn Gott der Herr auf seine Kinder in Christo herab sieht, so spricht er ebenso. Aber, es scheint mir, wenn etwas noch besser sein könnte als sehr gut, so würde er sagen, sein Volk in Christo sei besser als die Werke seiner Hände, weil sie keine erschaffene Gerechtigkeit tragen, sondern die Gerechtigkeit des Schöpfers, welcher ist der Herr Jesus Christus selbst. So sind sie denn angenehm gemacht durch seine Gerechtigkeit, und sind angesehen mit Wohlgefallen um seiner Heiligkeit willen. Aber das ist nicht Alles. Wenn es heißt: «Angenehm gemacht in dem Geliebten», so heißt das, daß diese angenehm Gemachten Gegenstand seiner *göttlichen Wonne* sind. Teure Freunde, wenn mir dieser Gedanke entgegentritt (und das ist mir in diesem Bethause häufig widerfahren), so möchte ich jedesmal niedersitzen, und euch darüber nachdenken lassen, denn es liegt eine unaussprechliche Überschwänglichkeit göttlicher Gnade darin, daß wir Würmer, Sterbliche, Sünder ein Gegenstand der göttlichen Liebe sein sollen. Wenn Fürsten sich mit Bettlern vermählen, so staunt die Welt; wenn aber Gott seine Liebe auf sündhafte Menschen in Christo überträgt, o, dann ist das ein Wunder über alle Wunder! ein Wunder, das selbst die Engel gelüftet zu schauen (1. Petrus 1,12). Ich glaube, wenn wir einmal zehntausend Jahre werden im Himmel gewesen sein, so wird dies immer noch ein Gegenstand sein, der uns mit Staunen und Entzücken erfüllt; daß Er

an uns etwas sollte gefunden haben, was Ihm wohlgefallen könnte? Mitleid mit uns zu haben, uns Gnade zu erzeigen, das kann ich an Ihm begreifen; aber *uns lieben!* Das große Herz Gottes einen Wurm lieben! Die unendliche Seele des Allerhöchsten solch ein Wurm lieben! Die unendliche Seele des Allerhöchsten solch ein elendes, armseliges Geschöpf, wie den Menschen, mit Liebe überschütten! Der ewige Gott, der Alles in Allem erfüllt, seinen Geist gleichsam ganz auf ein Werk seiner Hand zusammendrängen! Auf eine Kreatur, die sich empört und wider ihn aufgelehnt hat, und im besten Falle immer noch wertlos ist! O, besingt's ihr, Geister vor dem Throne; es fehlen uns die Worte. Das Alles aber geschieht «in dem Geliebten». Wir sind nicht anders angenehm gemacht als «in dem Geliebten». Ich will euch zeigen, daß dies der möglichst beste Weg ist, wie wir können angenehm gemacht werden. Ein jedes von uns weiß, daß es keinen andern Weg gibt; wenn es aber noch einen andern Weg gebe, so ist dieser doch der beste. Gesetzt, wir könnten durch uns selber angenehm gemacht werden. Adam war, so lange er im Gehorsam blieb, angenehm durch seine eigenen Werke. Aber ach, wie bald fiel er! Und damit fiel auch seine Annahme. Er stand auf eigenen Füßen und darum fiel er auch bald zu Boden. Gesetzt, wir alle hätten bis auf diesen Augenblick das Gesetz erfüllt. Mir ist's, als höre ich euch ausrufen: «O, wenn doch das wäre, wie gerne möchte ich doch vor Gott als ein vollkommen gerechter Mensch erscheinen.» O, liebe Seele, da wärest du doch nicht halb so sicher geborgen, wie jetzt in Christo. Aber auch wenn ich keine Sünde hätte, so möchte ich dennoch wünschen, in Christo zu sein; denn ich möchte eines Tages sündigen und dann würde der zarte Bau meiner eigenen Gerechtigkeit in sich zusammenfallen. Denn alles, was auf ein fehlbares Geschöpf gebaut wird, ist auf Sand gebaut; und wenn der Bau bis jetzt keinen faulen Balken hatte, so könnte dennoch die Verdammnis uns bald ereilen, da der Grundbau der Wille eines Menschen ist – und der kann sich gar bald ändern. Jedenfalls ist's das Allerbeste, wenn man in Christo ist, denn er kann nicht fallen. Ich kenne aber etliche Gläubige, von denen es mir scheint, sie haben's auf ihre eigene Erfahrung abgestellt, als wären sie angenehm gemacht in ihrer innern Erfahrung. So verstehen sie's wenigstens. Jetzt gerade erfuhren sie so

köstliche Gnadenheimsuchungen des Herrn Jesus, so liebliche Beweise seiner Liebe; und da glauben sie, Gott habe sie angenommen, denn sie fühlen sich so himmlisch gehoben, so himmlisch gesinnt, so von der Erde emporgezogen! Ich habe dann gesehen, wie dieselben Personen am andern Tage sich so niedergedrückt fühlten und sprachen: «Jetzt bin ich doch nicht angenommen». O, daß doch diese Lieben erkannten, daß Gott sie niemals in ihrer Erfahrung, sondern allein in Christo angenommen hat, und daß er sie nicht wieder verwerfen kann, wenn er sie nicht in Christo verwirft, was ja unmöglich ist, weil er Christum nicht verwerfen kann. Ich wünschte, sie könnten es einsehen, daß ihre «hinauf» sie vor Gott nicht höher, und ihre «hinab» nicht tiefer stellen, daß alle ihre erhabenen Freuden sie nicht erheben, und all ihr tiefes Verzagen sie nicht erniedrigen kann in ihres Vaters Augen; sondern daß sie «angenehm gemacht» sind in Einem, der sich niemals ändert, in Einem, der allezeit der Geliebte Gottes bleibt, allezeit vollkommenen, allezeit unverletzt, allezeit ohne Flecken oder Runzel oder des etwas. Seliger Glaube, der über die Erfahrung hinweggeht! Freudiges Vertrauen, das auch in den dunkelsten Nächten des Himmels unbewölkten Mittag besingt, und mitten in Finsternis und tief empfunder Sündigkeit doch die bluterkaupte Vergebung, die völlige und tadellose Gerechtigkeit rühmt!

Es sagen etliche, unsere Annahme bei Gott, wenn ich sie recht verstehe, beruhte darin, daß wir in unsern Tugenden Gott angenehm seien. Das ist im Grunde eher eine Lehre von unsrer Hinfälligkeit. Wenn also ein Mensch würdiglich wandelte, so wäre er Gott angenehm; und sobald er in einen sündlichen Wandel fiele, wäre er Gott nicht mehr angenehm. Wer unter euch gerne so angenommen sein will, mag so ansehen; ich meinesteils fühle, daß meinen verlangenden Geist nichts befriedigen kann, als eine solche Annahme von Seiten Gottes, die ganz und gar nicht von mir, sondern allein von Christo Jesu abhängt. Ja, teure Brüder, sollten wir den einen Tag angenommen und den andern verworfen werden? Noch mehr, sollten wir in dieser Minute angenommen, und in der folgenden verworfen werden? Hinge es irgendwie von unserm Wandel oder von unsern Werken ab, so würden wir fünfzig Mal im Tag bald innerhalb, bald außerhalb der Gnade stehen. Aber es

kommt mir vor, jene Leute machen einen Unterschied zwischen Sünde und Sünde. Gewiß machen sie jenen bekannten Unterschied zwischen erlässlichen und Tod-Sünden; denn wenn jede Sünde einen Menschen aus der Gnade verbannte, dann möchte ich fragen, *wann* er in der Gnade steht, da wir ja täglich sündigen? Vielleicht braucht's ein gewisses Sündenmaß, um ihn der Gnade verlustig zu machen; so daß er in der Gnade stehen könnte und zugleich das Privilegium hätte, ein gewisses Maß von erlässlichen Sünden ungescheut auszuüben? O nein, nie und nimmer! Gott Lob und Dank, daß ich weiß:

*«Einmal in Christo, in Christo für immer!
Von seinem Erbarmen trennt Alles mich nimmer.»*

Hätten mich meine guten Werke in Christum eingepflanzt, dann könnten mich meine bösen Werke wieder aus ihm herausreißen; aber da er mich angenommen hat, als ich noch ein Sünder war, elend und arm, so wird er mich nie wieder verstoßen, obgleich ich noch immer ein armer und elender Sünder bin.

*«Unwandelbar hält er sein Wort,
Wär ich auch voller Seuche;
Sein liebend Herz ist fort und fort
In Ewigkeit das gleiche.
Ob meine Seele ändert sich:
Sein Herz ist unveränderlich!»*

O, lieber Christ, ich möchte, daß du dich heute dessen freutest: daß du angenehm gemacht bist «in dem Geliebten». Du schaust in dich hinein und sprichst: «Da ist nichts, was angenehm wäre!» Mensch, siehe Christum an, und siehe, ob da nicht Alles angenehm ist? Dein Tun beugt dich; aber schaue Jesum an und höre ihn ausrufen: «Es ist vollbracht!» Muß nicht dieser Todesschrei dich wieder trösten? Deine Sünden betrüben dich; aber erinnere dich, daß sie auf das Haupt

des Opferlammes gelegt sind und nicht mehr gegen dich zeugen können, denn Er hat deine Sünden hinter sich geworfen und sie in's Meer versenkt, da es am tiefsten ist.

*«In dem Bürgen bist du frei!
Er hat sich für dich gegeben!
Deines Heilands Lieb' und Treu'
Kleidet dich mit heil'gem Leben.»*

Ogleich du dich noch unter Seufzern und Zweifeln und Ängsten quälen mußt; obgleich du noch mit Sündennot zu kämpfen, mit der Versuchung zu ringen hast, so bist du doch angenehm gemacht in dem Geliebten. Nie und nimmer angenehm gemacht in dir selbst; durch dich selbst nie etwas anderes als ein verdammter Sünder; nie etwas anderes als verflucht, sowohl von Gott als von dem Gesetz – ohne Jesum. Aber nie und nimmer verflucht in Christo; in Christo nimmermehr verdammt; denn wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet, denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes (Johannes 3,18). «Angenehm gemacht in dem Geliebten!» Dieser Spruch kommt mir vor wie ein guter Bissen; ja, ein rechter Leckerbissen ist er für euch. Lasset ihn auf eurer Zunge zergehen wie eine Honigwabe. «Angenehm gemacht in dem Geliebten!» Ach, wie seid ihr zu bedauern, die ihr's nicht sagen könnt. Und wie freue ich mich über euch und mit euch, die ihr's sagen könnt! Ihr habt Trübsal, sagt ihr: Worin besteht eure Trübsal? Ihr seid ja angenehm gemacht in dem Geliebten. Ihr sagt, ihr habt mit Fleisch und Blut zu kämpfen: was tut's, da ihr angenehm gemacht seid in dem Geliebten? Aber ihr seid so arm, sagt ihr, und euch erwartet heute ein kärgliches Mittagmahl; aber seht doch, wie reich ihr seid: ihr seid ja angenehm gemacht in dem Geliebten. Der Satan versucht euch; fürchtet euch nicht, er kann euch nicht schaden, denn ihr seid angenehm gemacht in dem Geliebten. Selbst die Seelen der Verklärten sind nicht angenehmer als wir; nur sind sie im Himmel angenehm gemacht in dem Geliebten und wir hienieden. Ich habe schon oft gedacht, wenn

die Kinder Gottes auf Erden könnten aus der Gnade fallen, so könnten sie gewiß auch im Himmel ihrer Herrlichkeit verlustig gehen. Was erhält sie heilig im Himmel? Ist's ihr eigener Wille? Wäre dem so, dann könnten die himmlischen Heiligen zu höllischen Feinden werden. Teure Brüder, Christus ist's, der sie bewahrt; sie sind in Christo, darum können sie nicht fallen. Und so sind auch wir in Christo; darum werden wir weder weichen noch wanken, sondern beharren bis an's Ende.

III.

Und worin besteht nun drittens das *göttliche Wirken*? «*Er hat uns angenehm gemacht in dem Geliebten.*»

Seht ihr nicht, teure Freunde und Brüder, soweit wir bis jetzt gekommen sind, daß das alles aus Gott ist und nicht aus Menschen. Es war Christus, der uns zuerst in sein Herz einschloß, damit wir darin angenehm gemacht würden. Es war der Vater, der uns in sein Buch einschrieb, nach seinem Wohlgefallen aus freiem Willen, damit wir darin angenehm gemacht würden. Es war Christus, der uns in seine Hand nahm, laut seiner Bürgschaft, auf daß wir auch da angenommen würden. Es war Christus, der uns in ihm selber verbarg, um uns wieder zu gebären zu einer lebendigen Hoffnung, auf daß wir in ihm würden angenehm gemacht. Und die Gnade ist's, die uns auf's innigste vereinigt hat mit der Person Christi, daß wir in ihr würden angenommen. Ihr seht, das Alles ist vom Ersten bis zum Letzten aus Gott. Jonas lernte eine gesunde Gottesgelehrsamkeit, als er in den Bauch des Wallfisches kam, denn er sprach: «Die Hülfe ist des Herrn» (Jona 2,10). Und vor dem Throne Gottes im Himmel singt man allezeit eine wahrhaftige göttliche Lehre, denn ein Teil des Liedes lautet: «Heil unserm Gott, der auf dem Stuhl sitzt, und dem Lamm» (Offenbarung 7,10)! Nicht von Menschen, noch durch Menschen (Galater 1,1); nicht von dem Willen eines Mannes, noch vom Geblüt, noch vom Willen des Fleisches (Johannes 1,13), sondern nach dem Vorsatz deß, der alle Dinge

wirkt nach dem Rat seines Willens (Epheser 1,11). Sünder! gefällt dir das? Du, der du nach deiner inneren Erfahrung nicht in Christo bist, gefällt dir das? Es sollte wohl. Müßtest du dich selber in Christum stellen, so könntest du's nicht. Ihr Männer und Weiber, so Gott irgend etwas von euch verlangen wollte, damit ihr euch selber Christo zubereitet, so vermöchtet ihr's nicht. Aber er verlangt von euch gar nichts. Seine Gnade kommt zu euch; nicht erst, wenn ihr euch selber erweckt habt, sondern während ihr noch tot seid. Sie kommt zu euch, nicht erst, wenn ihr sie sucht, sondern sie sucht euch zuerst und weckt in euch ein Verlangen nach ihr.

*«Kein Sünder kommt Dir je entgegen, wer er sei;
Dein Heil ist unumschränkt, unendlich reich und frei.»*

Das ist das Gute an der Sache, daß das Heil der Gnade ganz frei ist. Und das ist das Evangelium, das ich heute zu predigen gesandt bin: «Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben» (Johannes 3,36). Sünder, wenn du jetzt dein Vertrauen auf Christum setzest, so ist diese Glaubenstat ein Vereinigungspunkt zwischen dir und dem Herrn Jesus, und du wirst wahrhaftig in ihm sein. So vertraue denn auf Christum, liebe Seele! «Ja!» sagst du, «es ist wahr, ich habe nichts; ich habe keinen Grund mit mir selber zufrieden zu sein, denn ich habe keine guten Werke; hier aber ist offenbar ein Heilsplan, der auch nicht das mindeste von mir verlangt. Den nehme ich an.» O, sprich doch heute in deinem Herzen: «Wenn der Herr irgend eine Tat, ein Wollen oder Fühlen von mir verlangte, damit ich in Christo sein könnte, so könnte ich arme, verlorene Seele nichts von dem Allem vollbringen; aber wenn er mich heißt an Christum glauben, so begreift meine Seele, daß er selig machen kann, und nun weiß ich, daß Christus dazu bereit ist; und so will ich denn von diesem Augenblick an mein ganzes Vertrauen auf ihn setzen.» Seele, wenn du das getan hast, dann bist du in Christo, dann bist du in dieser Stunde angenehm gemacht in dem Geliebten. Vielleicht ist Einer hergekommen, als ein Säufer oder ein Dieb; dennoch mag er hinausgehen, angenehm gemacht in dem

Geliebten. Vielleicht ist ein übelberufenes Weib hereingekommen; so sie aber an den Herrn Jesum Christum glaubt, mag sie von dannen gehen, angenehm gemacht in dem Geliebten. Sie ist hereingekommen, von ihrem eigenen Gewissen verdammt, gerechtfertigt wird sie hinausgehen, wenn sie an Christum glaubt. Wenn du siehst, wie der Herr Jesus in den Tod geht, und an ihn glaubst; und wenn du Christum, den Auferstandenen, siehst und an ihn glaubst; wenn du sehen kannst, wie er dich vertritt und für dich bittet; und wenn du an ihn glaubst, dann bist du Eins mit ihm: Gott hat dich angenehm gemacht in dem Geliebten. O, herrliches Heil, o, selige Errettung, die auf allen Wegen dir entgegenkommt. Magst du auch sein, wo es nur sei, so lange du noch nicht in der Qual und in der Hölle bist, kommt diese Erlösung an deine Tür. Gott schenke dir Gnade, daß du sie jetzt ergreifst, oder vielmehr, daß sie dich ergreife; und sprich:

*«Ich glaube nun, und glaube gern,
Daß Jesus für mich starb,
Daß er am Kreuz sein Blut vergoß
Und mich für sich erwarb.»*

Und wenn du an ihn glaubst, so ist dir das ewige Leben gesichert, weil du Eins bist in ihm und «angenehm gemacht in dem Geliebten».

Predigt von C.H.Spurgeon
Angenehm in dem Geliebten
21. September 1862

Aus *Predigten*
Verlag J. G. Oncken, 1869